Nr. 107 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 19. April 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz behalten Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Stellengesuche 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Anfabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen an Originalpreisen und -tabellen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bezirksdienst monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk. vierteljährl. 3.00 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.15 „ „ 3.45 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1.19 Kr., vierteljährl. 5.57 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.97 „ „ 5.90 „ Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1.10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Siegreicher Sturm bei den Gehöften Haudremont und Thiaumont

1696 Mann, 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, gefangen

Schamaden

Die Tonart der Ministerreden in den feindlichen Ländern verändert sich in der letzten Zeit merklich. Nur Herr Sasonow hat es vor kurzem noch fertig gebracht, der Welt noch einmal den längst erbrachten Beweis zu liefern, daß er vollständig mit Blindheit geschlagen ist. Asquiths Worte, die er an die französischen Parlamentarier richtete, waren schon wesentlich nüchterner, hatten alles Fanfarenmäßige abgestreift. Am magersten war aber die Kost, die der italienische Minister des Aeußern Sonnino den Abgeordneten auf dem Monte Citorio vorzusetzen hatte. Hoffnungen leuchten zwar auch hier noch auf, aber sie sind so bescheiden geworden, daß der Einsatz in keinem Verhältnis mehr zum Preis steht. Sonninos Redegewandtheit in allen Ehren, er hat das Kunststück fertig gebracht, in stundenlangen Ausführungen an positiven, greifbaren Tatsachen nichts, aber auch gar nichts mitzuteilen und dennoch den Beifall der Kammer zu finden. Welche Wandlungen muß das italienische Volk durchgemacht haben, denn noch die Kapitolsreden, die vor elf Monaten gehalten wurden, in den Ohren klingen und das jetzt von einer nichtssagenden „Sachlichkeit" der ministeriellen Darlegungen entzückt ist! Das sich damit begnügt, als verdienstvollstes Werk die Kündigung des deutsch-italienischen literarischen Abkommens von der Ministerbank gepriesen zu hören und die Vorbereitung eines Erlasses über Vergeltungsmaßregeln gegen Oesterreich-Ungarn. Kann mit solchen nahrungsarmen Vorspeisen schon der Hunger eines Volkes gestillt werden, das in elfmonatiger Kriegführung nur gedarbt hat? Schlimme Zeichen!

Aber was hätte Herr Sonnino denn auch den Abgeordneten bieten können? Mit der Kampflosung „Befreiung der unerlösten Provinzen" zog das italienische Heer vor elf Monaten in den Krieg. Und der Traum von der Siegesfeier in Wien ließ jedes Italienerherz höher schlagen. Heute noch müht man sich vergebens, an der Isonzomauer Steinchen abzubröckeln. Sie steht immer noch. Und steht fest, während italienisches Soldatenblut an ihren Fundamenten spült. Auf dem Balkan Rückschlag auf Rückschlag. So schlägt Sonnino das Verfahren ein, das ihm seine verbündeten Amtsbrüder Asquith und Grey vorgemacht haben: er stempelt das Negative zum Positiven, das Mißlungene zum Erfolg. Nach Gallipoli vernahmen wir die Weise zuerst. Da durfte der Engländer hören, daß die überstürzte Flucht von der türkischen Halbinsel ein Ruhmesblatt für das britische Heer und die britische Flotte sei. Sonnino macht sich die englische Beweisführung bis auf die Worte zu eigen. Albanien wollte man besetzen, und nachdem die österreichisch-ungarische Armee die Eindringlinge aus Durazzo vertrieben hat, wird die Einschiffung der italienischen und serbischen Truppen für Sonnino ebenfalls zu einer Ruhmestat der italienischen Marine, wobei noch die erzwungene Räumung Durazzos mit dem „zeitlich begrenzten Zweck" entschuldigt wird. Sonnino hat sich natürlich ebensowenig wie seine Freunde im Verband den russischen Erfolg bei Erzerum entgehen lassen, der doch die Erwartungen, die an ihn geknüpft wurden, bei weitem nicht erfüllt hat. Für das Versagen bei der Hilfeleistung für Montenegro fand der Minister nur die allerfadenscheinigste Entschuldigung.

Die militärischen Leistungen, mit denen Sonnino aufwarten konnte, waren also gleich Null. Um so lebhafter und schwungvoller pries er aber die Ministerbesuche in Paris und London und die Gegenbesuche in Rom. Ebenso die Pariser Konferenz. Die Ergebnisse der Beratungen konnte auch er allerdings nur ganz allgemein mit den Versicherungen von der Einmütigkeit, der Einheit des Vorgehens und dem festen Zusammenwirken umschreiben, und es hätte zum mindesten unter den italienischen Abgeordneten Kopfschütteln erwecken müssen, wenn Herr Sonnino verschiedentlich das moralische Ergebnis — im Gegensatz zum materiellen — in den Vordergrund stellte. In gewissem Sinne neu waren nur die Mitteilungen, die Sonnino von den Abkommen über Marokko und Aegypten machte, die allerdings ebenfalls den Italienern keinen Nutzen brachten. Denn was will es helfen, wenn Italien als Entschädigung für die Oberherrschaft über Tripolis, wo die Eingeborenen längst wieder die Herrschaft an sich gerissen haben, sich die marokkanischen Kapitulationen von Frankreich abhandeln läßt.

Hinsichtlich der Kriegsziele war der italienische Minister des Aeußern ebenfalls bescheidener als seine Kollegen in England und Frankreich. Die harte einjährige Kriegsschule hat ihren Einfluß ausgeübt. Von „unerlösten" Provinzen ist nicht mehr die Rede und im großen und ganzen scheint er sich mit der Wiederherstellung eines status quo ante begnügen zu wollen, was also auch in seiner Art eine Antwort auf die jüngste Rede des Reichskanzlers wäre, der bekanntlich diese negative Schlußabrechnung des gewaltigen, blutigen Völkerringens für unmöglich erklärt hat.

Wie leicht man romanische Gemüter durch inhaltlose Redekünste einlullen und gewinnen kann, beweist die erstaunlich große Mehrheit, die schließlich für die von Sonnino vorgeschlagene Vertrauenstagesordnung gestimmt hat. Für die Volksstimmung beweist das freilich noch nichts, und daß diese, sowie die Presse von der nichtssagenden Rede keineswegs begeistert oder auch nur befriedigt sind, hat unser Mitarbeiter bereits telegraphisch mitgeteilt. Das Gegenteil wäre auch erstaunlich.

Bisher 38866 Gefangene in den Kämpfen im Maasgebiet

× Großes Hauptquartier, 18. April. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 10 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsre Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St-Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In der Gegend von Neuville und Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiete beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrissen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruche 700 Meter südlich des Gehöftes Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsre Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes" veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiete seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 36 155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsre Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes am und im Caillettewalde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Ansätzen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsre Stellungen in der Woevreebene sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St-Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im Brückenkopfe von Dünaburg brachen heute früh vor unsern Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angesetzte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Serbische Truppen verweigern den Dienst

(Privattelegramm)

+ Budapest, 18. April

Der Madrider Berichterstatter des „Az Est" meldet: Unter den in Frankreich befindlichen serbischen Truppen ist eine Revolte ausgebrochen. Die Serben weigern sich, weiter am Kriege teilzunehmen.

*

Gehorsamsverweigerung in Korfu

* Athen, 18. April

Die diplomatischen Vertreter des Vierverbandes haben bisher keine neuen Weisungen erhalten, wie sie sich angesichts des griechischen Protestes gegen die Besetzung der Eisenbahnen nach Patras und Larissa verhalten sollen. — Aus Saloniki wird gemeldet: Die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege hat begonnen. Es liegen sichere Nachrichten vor, daß die gesamte reorganisierte serbische Heeresmacht keineswegs 50 000 Mann überschreitet. Die Moral der Truppen ist die denkbar schlechteste. Der ganze griechische Epirus ist von serbischen Deserteuren, die sich von Diebstahl und Bettelei ernähren, überfüllt. Sie werden von den dortigen Bauern als Landplage empfunden. Es verlautet weiter, ein großer Teil der serbischen Truppen in Korfu habe den Gehorsam verweigert, indem die Soldaten dagegen protestierten, sich nach Saloniki einschiffen zu lassen. Die Furcht vor der Beförderung auf dem Wasser sei nach den letzten Unterseebootskatastrophen unter den Serben ungeheuer.

Die Hetze gegen das Kabinett Skuludis

(Privattelegramm)

+ Genf, 18. April

Die französischen Blätter verdoppeln seit einiger Zeit ihre Drohungen gegen das Kabinett Skuludis. Sie beschuldigen es, daß es feindselige Machenschaften gegen die Vierverbandsmächte betreibe und deren Gegner begünstige. Der Zweck dieser Drohungen ist zum Teil, das Kabinett neuen Forderungen des Vierverbands gefügig zu machen, zum andern Teil einen Kabinettswechsel herbeizuführen, damit die Ziele des Vierverbandes mit Hilfe neuer Männer in Griechenland durchgeführt werden können. Namentlich auf die Beseitigung des Kabinetts Skuludis ist es abgesehen, auf die Lahmlegung einer jeden neutralen Regierung in Griechenland. Erwünscht wäre zu diesem Zweck ein regelrechter Putsch im Lande, der den Vierverbandsmächten zu unmittelbarem Eingreifen Anlaß geben würde, um danach die Männer ihrer eigenen Wahl und ihres Programmes, d. h. einen Venizelos und seine Freunde, in die Regierung einsetzen zu können.

*

Eine stürmische Venizelistenkonferenz

Bei der zweiten politischen Konferenz der Venizelisten, die am Sonntag im Athener Freiluttheater stattfand, kam es nach einer Neutermeldung zu ernsten Ereignissen. Während der Vorsitzende Negroponte den Redner Sofulis einführte, riefen einige Leute im Publikum: Lang lebe der König! Es wurden Schüsse in die Luft abgefeuert. Eine Panik folgte, und es kam zu einer Prügelei mit Stöcken. Die Polizei schritt ein. Das Theater wurde umringt, und viele Venizelisten wurden verhaftet.

Joffres Bericht

× Paris, 18. April

Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: Auf dem linken Ufer der Maas wurden unsre Stellungen im Gehölz von Avocourt und an der Front „Toter Mann"—Cumières von der feindlichen Artillerie kräftig beschossen. Auf dem rechten Ufer verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend südlich des Gehölzes von Haudiomont, wo die Artillerietätigkeit ziemlich lebhaft blieb. Es kam zu keiner Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front ist außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer nichts zu melden.

Luftkampf: In der Nacht zum 17. April hat eines unsrer Geschwader, das aus 9 Flugzeugen bestand, trotz dichten Nebels wichtige Bombardements in der Gegend von Conflans, Pagny, Arnaville und Rombach ausgeführt. Es wurden Geschosse in folgender Anzahl abgeworfen: 12 auf den Bahnhof von Conflans, 16 auf die Fabriken in Rombach, 8 auf den Bahnhof von Arnaville und 11 auf die Bahnlinien von Pagny und Ars. In der Nacht zum 16. April hat eines unsrer Kampfflugzeuge bei einem Fluge über die Nordsee aus 100 Meter Höhe 16 Geschosse auf ein feindliches Schiff gefeuert, von denen die Mehrzahl traf.

Amtlicher Bericht vom Montag abend: Zwischen Avre und Oise zerstörten unsre Batterien feindliche Schützengräben und Unterstände in der Gegend von Beuvraigne und Lassigny. In den Argonnen zerstörendes Feuer auf die deutschen Werke nördlich von La-Harazée. Bei Vauquois sprengte eine unsrer Minen einen kleinen feindlichen Posten mit der Besatzung in die Luft. Am linken Maasufer lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 und unsre zweite Linie. Am rechten Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschießung von wechselnder Heftigkeit, die des Morgens begann und sich gegen unsre Stellungen von der Maas bis Douaumont richtete, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestande von wenigstens zwei Divisionen vor. Die Sturmwellen brachen sich in einer Front von ungefähr 4 Kilometer an unserm Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgeworfen mit Ausnahme eines Punktes, wo sie in einem kleinen Vorsprung unsrer Linie südlich vom Walde Chauffour Fuß faßten. Bei diesem Angriffe erlitt der Feind sehr bedeutende Verluste, namentlich westlich vom Pfefferhügel und in der Schlucht zwischen dem Pfefferhügel und dem Walde von Haudromont. In der Woevre Hagel von Artilleriegeschossen an den Abschnitten am Fuße der Maashöhen.

Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. warfen unsre Angriffsflugzeuge 22 Bomben auf die Bahnhöfe von Nantillois und Brieulles, 15 Bomben auf Etain und auf die Lager im Walde von Spincourt. Acht Bomben wurden auf die Lager von Bieville und Thillot sowie nordwestlich von Vienguelles geworfen.

Belgischer Bericht: Im Laufe des Tages war die Artillerie an verschiedenen Stellen ziemlich lebhaft, insbesondere in der Gegend von Dixmuiden.

Entlastungsoffensive auf dem Balkan?

Vom Oberst z. D. P. Wolff

Nach monatelanger Ruhe an der griechisch-mazedonischen Grenze nördlich von Saloniki werden neuerdings Artilleriekämpfe im Grenzgebiet und Angriffe von Flugzeuggeschwadern beider Parteien gemeldet. Die militärischen Behörden des Vierverbandes in Saloniki sollen „fieberhaft" Vorbereitungen für eine neue Aktion treffen. Die Dörfer im Grenzgebiete von Doiran sind von den griechischen Einwohnern gewaltsam geräumt worden, um die Kampfzone freizumachen. Der Vierverband bedrängt die griechische Regierung, ihm in gleicher Weise wie die von Saloniki ausgehenden Bahnen nach Florina, Gjewgjeli und Demirhissar, auch die griechische Hauptbahn Patras—Athen—Larissa zur Verfügung zu stellen, um die neu formierten serbischen Truppen von Korfu über Patras nach Saloniki befördern zu können. Die Fahrt längs der griechischen Westküste Korfu—Patras wird nämlich gegen U-Boote für wesentlich sicherer gehalten als diejenige südlich um Griechenland herum, man nimmt dafür den Landmarsch von Larissa nach Saloniki, der bei 150 Kilometer Länge acht bis zehn Tage erfordert, mit in den Kauf. Das Ansuchen des Vierverbandes beweist die große Angst vor den U-Booten, obwohl noch kürzlich behauptet wurde, daß 16 große Transportschiffe, 12 Zerstörer, viele Torpedoboote und drei französische Linienschiffe zur Sicherung des Serbentransports bei Korfu bereitlägen, oder macht die Absicht kund, durch Besetzung der Bahn und ihrer Hauptstationen, also besonders der Hauptstadt Athen, das griechische Königreich und seine Regierung in volle Gewalt zu bekommen. Die griechische Regierung hat die Forderung abgelehnt, der Vierverband wird sich indes wie über manchen andern Einspruch auch über diese Ablehnung hinwegsetzen, wenn er die Bahn für den Serbentransport wirklich nötig zu haben glaubt, da Griechenlands Häfen jedem Angriff offen liegen und alle Vergewaltigungen bisher widerstandslos hingenommen worden sind.

Jene Vorbereitungen in Saloniki legen die Vermutung nahe, daß von dort aus eine neue Entlastungsoffensive im Plane ist, vielleicht im Zusammenhang mit der sich an der bessarabischen Front neuerdings vorbereitenden russischen Offensive. So wenig Erfolg versprechend und unzeitgemäß eine solche Entlastungsoffensive auch sein würde, so ist doch nach den Vorgängen der früheren Offensiven und in Berücksichtigung der Lage der französischen Armee im eigenen Lande jene Vermutung nicht von der Hand zu weisen. Die Entlastungsoffensive der Italiener setzte erst drei Wochen nach dem deutschen Angriff auf Verdun, die russische im Zentrum und im Norden der deutschen Stellung noch viel später ein. Die Engländer haben für den französischen Notschrei bis heute taube Ohren gezeigt, sie haben wenig Neigung, ihre Haut zu Markt zu tragen, besonders dann nicht, wenn sie auf sich allein angewiesen sind. Sie haben sich damit begnügt, einen Teil der französischen Stellungen in Nordfrankreich bis zur Somme zur Besetzung zu übernehmen, um französische Kräfte für die Verteidigung von Verdun freizumachen. In Frankreich aber mehren sich die tadelnden Stimmen angesichts der Not bei Verdun, daß ein so großer Teil der französischen Armee ungenutzt und brach in Saloniki liegt. Man verlangt den Rücktransport der Truppen oder ein energisches Vorgehen dieser auf dem Balkan mit dem Ziel der Unterbrechung der Verbindung der Mittelmächte mit Bulgarien und der Türkei.

Unzeitgemäß würde eine solche Entlastungsoffensive von Saloniki aus sein, weil dort zur Zeit eine Umgruppierung der Streitkräfte stattfindet, indem französische Truppen von dort zurückbefördert und durch serbische und portugiesische ersetzt werden. Bis zum 12. April waren allerdings erst 300 Serben mit mehreren Batterien in Saloniki gelandet. Außerdem soll General Sarrail anfangs April abberufen und durch General Simon im Oberbefehl der Vierverbandstruppen ersetzt worden sein. Mit dem Wechsel des Oberbefehls in entscheidender Stunde haben die Gegner bisher wenig Glück gehabt, es wird ihnen in Saloniki nicht besser gehen.

Was nun den Erfolg eines solchen Offensivplanes betrifft, so stehen den Vierverbandsmächten in Mazedonien die gleichen Gegner wie früher gegenüber. Die Schlappen, die Franzosen und Engländer sich bei ihrem ersten Vorstoß am Wardar und Karasu von den Bulgaren holten, sind noch in frischer Erinnerung. Die Verbündeten wurden zur eiligen Flucht über die Grenze gezwungen und wären auf griechischem Gebiete vernichtet worden, wenn nicht politische Rücksichten dem bulgarischen Heere ein Halt an der Grenze geboten hätten. Inzwischen hat der Vierverband die ihm gelassene Ruhe dazu benutzt, in ausgiebigster Weise das von ihm um Saloniki besetzte Gelände zu einem modernen, stark befestigten Lagerplatz auszubauen und durch Anlage von Bahnen, Straßen und Laufgräben die Verteidigung auf das eingehendste vorzubereiten. Die Werke sind mit schweren, weittragenden Geschützen ergiebig ausgestattet und für die Verpflegung und Munitionsversorgung ist reichlich gesorgt.

Da sich die politischen Verhältnisse zu Griechenland nicht geändert haben, wurde vom Vierbunde ein Angriff auf Saloniki unterlassen. Die Erkundung des Lagers aber hat stattgefunden und wirksame Flugzeugangriffe auf die feindlichen Truppenlager und Magazine sind wiederholt erfolgt. Kommt die Entlastungsoffensive, die immerhin mit etwa

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160419/1